



H 51971 · Nr. 217 · November 2016

DRV-Magazin

Informations-Zeitschrift für Turnierfachleute



Neues vom
Fachausschuss
FAHREN

Diskussionsthema
GALOPP

RIDE TO THE RHYTHM – PFERDE IM RAMPENLICHT

Sie möchten Ihr Pferd in einem ganz neuen Licht präsentieren?
Dann sind Sie bei uns genau richtig!

Die PEMAG – Pferdesport Service und Marketing AG und Musical-Darsteller, Choreograf und Regisseur Paul Kribbe verhelfen Ihnen zu einem extravaganen Auftritt. Machen Sie Ihr persönliches pferdesportliches Highlight mit einer einzigartigen Live-Musik-Show zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle Beteiligten!



Foto: Tierfotografie Jandke

SHOW UND MEHR

Nichts ist unmöglich – sprechen Sie uns an!



Ansprechpartnerin:

Andrea Jonas
aj@pemag.de
Tel. 0173 - 5421461

PEMAG – Pferdesport Service
und Marketing AG

Weißenstein 52
40764 Langenfeld
Tel. 02173 - 3945959
www.pemag.de



Editorial



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

kaum hat man sich versehen, neigt sich das Jahr schon wieder dem Ende entgegen – Sie halten gerade die letzte Ausgabe des DRV-Magazins 2016 in Ihren Händen!

Die grüne Saison ist vorbei und die ersten Hallenturniere haben ihre Pforten geöffnet. Die Entwicklung der Turnierlandschaft hat in den letzten Jahren dafür gesorgt, dass es eine Winterpause so gut wie nicht mehr gibt und neben der internationalen Bühne auch die Angebote auf nationaler Ebene weit über die grüne Saison hinausgehen. Angebote, die dafür sorgen, dass zahlreiche Reiter sich sehr aktiv am Turniersport beteiligen und das ganze Jahr über auf eine regelrechte Schleifenjagd gehen. Uns Richtern bleibt dabei die Verantwortung, die gezeigten Leistungen nicht nur zu überwachen, sondern auch auf ihre Qualität hin zu prüfen. Gemäß den Vorgaben und Richtlinien versuchen wir dieser Verantwortung Wochenende für Wochenende gerecht zu werden und ich glaube man kann mit Fug und Recht behaupten, dass dem gesamten Kollegium dies in der bisherigen Saison 2016 gut gelungen ist. Und das gilt nicht nur für die Richter, die die Leistungen im Parcours und auf dem Viereck beurteilen und überwachen, sondern auch für die Parcourschefs, die Wochenende für Wochenende dafür sorgen, dass durch eine entsprechende Parcoursgestaltung die Reiter zwar gefordert, aber nicht überfordert werden.

Besonders in den letzten Jahren besteht durch die neuen Medien eine dauerhafte Plattform, die gerne dazu genutzt wird, sich zu beschweren und auf scheinbare Missstände hinzuweisen. In dieser Saison hat man aber auch gerade in diesen Medien in zahlreichen Situationen erkennen können, dass die Richter auf Turnieren richtige und wichtige Entscheidungen getroffen haben, die zu Gunsten des Regelwerks und damit auch zu Gunsten des Tierschutzes richtig und wichtig sind. Und auch wenn man sich gerade in der fast schon vorweihnachtlichen Zeit Momente zum Durchatmen gestatten sollte, muss der Blick gleichzeitig auf die Zukunft und damit auf die bevorstehende Saison gerichtet werden. Was ist wichtig und was kann und muss verändert werden? Jeder Einzelne sollte in sich gehen, auf die Saison zurückblicken und sich darüber Gedanken machen, wo er selbst ansetzen und den Turniersport vielleicht ein wenig verbessern kann. Gemeinsam können wir dann frisch und mit vollem Tatendrang zu unseren nächsten Einsätzen reisen und dafür Sorge tragen, dass die Entwicklung im Reitsport weiterhin eine positive ist. Dabei sollte der Blick über den Tellerrand nie außer Acht gelassen werden, aber auch innerhalb der bestehenden Strukturen gibt es immer etwas zu tun. Gerade zum Beginn der Herbst- und Wintersaison werden immer wieder Veranstaltungen durchgeführt, die den Anschein machen, als würden sie den Platzierungstourismus fördern. Sehr geringe Starterfelder aufgrund von trickreich gestalteten Ausschreibungen führen bei solchen Events oft dazu, dass eine eigentlich mindere Leistung zu einer vorderen Platzierung in gehobenen Prüfungen führt. Ist es das was wir möchten? Wollen wir als Richter vordere Platzierungen befürworten, die nicht aufgrund einer guten Leistung, sondern aufgrund einer fehlenden besseren Darbietung zu Stande kam? Diesen Punkt gilt es für die Zukunft zu diskutieren und auch hier sollten wir uns als aktive Mitstreiter im Turnierzirkus nicht zurück halten, sondern uns an der Entwicklung beteiligen. So genannte Trostprüfungen mögen ihren Reiz und ihre Berechtigung haben, sind sie aber nur dazu gedacht, eine Platzierung zu verschenken, sollte man sich über den Sinn eines solchen Prüfungsangebotes definitiv seine Gedanken machen. Dies sei nur ein Beispiel für die zahlreichen Baustellen, die uns in der kommenden Zeit noch bevorstehen.

Zunächst möchte ich mich aber gemeinsam mit Ihnen auf die kommende, hoffentlich für alle besinnliche Zeit freuen, und Ihnen und Ihren Familien nicht nur ein besinnliches Weihnachtsfest sondern auch einen guten Übergang in das Jahr 2017 wünschen.

Ihr

 Eckhard Wemhöner

Foto: privat

Inhalt

- 3 Editorial
- 4 **Titelthema:**
Fachausschuss Fahren
- 6 **Titelthema: Der Galopp**
- 9 Verantwortung Vorbereitungsplatz
- 10 Schrittpirouette
- 12 Wie hätten Sie entschieden?
- 13 Namen + Nachrichten

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Richtervereinigung e.V.

Vorsitzender: Eckhard Wemhöner

Geschäftsstelle: Joachim Geilfus

Nordhäuser Str. 57, 37115 Duderstadt

Tel.: +49 (5527) 98840

Fax: +49 (5527) 988411

E-Mail: Vorstand3@drv-online.de

Konto: Hypovereinsbank

Konto-Nr. 7 304 868, BLZ 200 300 00

www.drv-online.de

Schriftleitung: Rolf-Peter Fuß

Kuckumer Niersstr. 11, 41812 Erkelenz

Tel.: +49 (2173) 1 01 11 01

Fax: +49 (2173) 1 01 11 30

Mobil: +49 (177) 2 40 42 37

E-Mail: info@drv-online.de

Redaktion:

PEMAG – Pferdesport Service u. Marketing AG

Rebecca Thamm

Weißenstein 52, 40764 Langenfeld

Tel.: +49 (2173) 3 94 59 54

Fax: +49 (2173) 3 94 59 58

E-Mail: mj@pemag.de

Erscheinungsweise: Alle zwei Monate

Gestaltung:

ProSatz Communication GmbH & Co. KG

Konrad-Zuse-Ring 2

41179 Mönchengladbach

Tel.: +49 (2161) 57 30 - 0

Fax: +49 (2161) 57 30 - 10

www.prosatz.de, E-Mail: info@prosatz.de

Gesamtherstellung:

Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH

Geschäftsführung:

Dr. Karl Hans Arnold, Patrick Ludwig, Hans Peter

Bork, Johannes Werle, Stephan Marzen

Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf

Objektleitung: David Schattke

Tel.: +49 (211) 5 05 - 24 04

E-Mail: david.schattke@rheinische-post.de

Anzeigenverkaufsleitung:

Sandra Reitenbach

Tel.: +49 (211) 5 05 - 2 78 73

E-Mail: sandra.reitenbach@rp-media.de

Redaktionsschluss für das DRV-Magazin 01/2017 ist am 23.12.2016!

Liebe DRV-Mitglieder, sollte sich Ihre Adresse ändern, teilen Sie dies bitte umgehend der Geschäftsstelle mit, damit Briefpost und DRV-Magazin Sie stets weiter pünktlich und umgehend erreichen! **Vielen Dank!**

Zum Titelbild:

Mit dem richtigen vierbeinigen Partner ist der Einstieg in den Fahrspport bereits in jungen Jahren möglich. Foto: PEMAG



Neuigkeiten vom Fachausschuss Fahren des DRV

Seit der letzten Hauptversammlung hat sich die Zusammensetzung des Ausschusses in einigen Positionen verändert. Gleich zwei sehr verdiente Mitglieder haben den Ausschuss verlassen. Klaus Peppersack und Klaus Christ haben nach langjähriger Tätigkeit nicht erneut kandidiert. Beide sind dennoch in ständigem Kontakt zu uns und unterstützen uns mit ihrem enormen Erfahrungsschatz.

Bei unserer ersten Zusammenkunft nach der Hauptversammlung haben wir einiges besprochen, was wir in den nächsten Jahren angreifen wollen.

Unser erstes Anliegen, die Einführung des TD (Technischen Delegierten) im deutschen Fahrspport, ist Dank der Zustimmung der LKs auf den Weg gebracht.

Allerdings haben wir hier viel Skepsis erfahren müssen. Ich möchte daher noch einmal die Gelegenheit nutzen, diese Skepsis auszuräumen.

Klaus Christ und ich haben im letzten Jahr in einem Gremium in Lausanne mit der FEI zusammengesessen, um ein neues Ausbildungsprogramm zu entwickeln. Betont wurde hier unser sehr gutes Ausbildungssystem für Turnierfachleute.



In Anlehnung an unsere deutschen Erfahrungen wurde viel diskutiert.

Eines ist dabei sehr deutlich geworden: es werden für die Aufnahme auf internationale Listen die Level 1 – 4 eingeführt, bzw. sind eingeführt worden. Nach dem Erreichen eines Levels wird es weitere Kriterien geben, die erfüllt werden müssen, um eine Stufe weiterzukommen. Durch unser Ausbildungssystem fangen unsere Turnierfachleute per se mit Level 2 an!

Um auch im Bereich des TD dieses so zu belassen, ist es unabdingbar, diese Position in der LPO und der nächsten APO zu verankern. Der TD wird kein zusätzlicher Offizieller sein, da einer der Offiziellen diese Position zusätzlich übernehmen wird, so wie es bislang der LK-Beauftragte getan hat. Es ist also nicht geplant, zusätzliche Offizielle auf den Turnieren zu platzieren. Es entstehen somit keine neuen Kosten für die Veranstalter. Das möchte ich ausdrücklich betonen!!!

Unser nächstes Projekt ist ein überarbeiteter Ausbildungsgang für Turnierfachleute.

Wir wollen die Vorbereitung auf die Prüfungen in Warendorf vereinheitlichen mit dem Gedanken, es für die Kandidaten leichter zu machen, sich gezielt vorzubereiten.

Der Ausschuss wird hierzu im November zusammenkommen und daran weiterarbeiten. Ich bin sehr zuversichtlich, ein gutes Konzept vorstellen zu können.

Die grüne Saison war wieder einmal sehr erfolgreich.

In Österreich waren die Einspännerfahrer nicht zu schlagen. Einzel- und Mannschaftstitel, eine tolle Leistung!!

Die Nachwuchsfahrer glänzten in Schildau, was auch wieder bestätigt, wie wichtig die Nachwuchsarbeit ist.

Die Vierspännerfahrer haben am Ende noch die Bronzemedaille bei der WM in Breda erkämpft.

Bei der WM der Fahrer mit Behinderung konnten wir uns über Gold und Silber in der Einzelwertung und Silber mit der Mannschaft freuen.

Allen Aktiven auch von unserer Seite herzlichen Glückwunsch zu ihren tollen Erfolgen.

Bei all den positiven Gedanken an die vergangene grüne Saison fallen mir aber auch die vielen Anrufe ein, in denen sich Teilnehmer vergewissern wollten, ob die Entscheidungen wirklich regelkonform waren.

Für mich ein deutliches Zeichen, dass wir als Turnierfachleute im deutschen Fahrersport ständig auf dem neuesten Stand der Regelwerke sein müssen und dafür regelmäßig an unserem Wissen arbeiten müssen.

Auffällig waren allerdings auch die Anrufe, in denen über das Verhalten untereinander, also unter uns Offiziellen, gesprochen wurde. Hier hätte ich einen großen Wunsch an alle Beteiligten:

Tretet als Team auf und handelt als Team!!!

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Arbeit als Team viel einfacher ist, und das Gespräch miteinander hat mich schon so einige Male vor Fehlern bewahrt!

Im Oktober fand in Warendorf die alljährliche Richterprüfung statt. Die Prüfungskommission hatte über 9 Kandidaten zu befinden. Alle haben bestanden!

Als Leiter der Prüfungskommission berichtete Klaus Christ von sehr gut vorbereiteten Kandidaten und einer guten Prüfung.

Das soll es von der Abteilung Fahrersport gewesen sein.

Ich wünsche einen ruhigen Winter und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit meinen Ausschusskollegen und mit Euch!!

Dr. Wolfgang Asendorf



Der Galopp: Dreitakt oder nicht?

Dass die Diskussion um den Dreitakt im Galopp erst jetzt aufgetreten ist, ist erstaunlich, sehen wir doch seit vielen Jahren auf Fotos, dass die Diagonale inneres Hinterbein – äußeres Vorderbein sehr häufig aufgebrochen ist. Wir akzeptieren in unseren Theorien den sogenannten „Viertakt“ bei guten Pirouetten und wissen, dass Rennpferde einen klaren Viertakt gehen mit einem inneren Hinterbein, das lange vor dem äußeren Vorderbein auftritt ... aber was ist mit allen Galopptempi, die dazwischen liegen?

Was ist natürlich?

Vor der Natur können wir uns abschauen – siehe unzählige Fotos von freilaufenden Pferden wie auch von anderen Tieren – dass es physiologisch richtig ist, wenn das innere Hinterbein vor dem äußeren Vorderbein auftritt, ist die Hinterhand doch mit starken Gelenken versehen, die die Last aufnehmen können und sollen. Physikalisch betrachtet ist das

Hinterbein eine „Feder“, die sich durch Beugung der Gelenke komprimieren lässt (und damit erst die Federkraft schafft, die unsere Pferde brauchen), im Gegensatz zum Vorderbein, das eher ein „Stab“ ist, der sich zwar in eine Richtung abwinkelnd aber nicht in sich beugen lässt.

Im gesunden, bewegungsreinen Galopp landet nun das innere Hinterbein den **Bruchteil einer Sekunde** vor dem äußeren Vorderbein. Das geht so schnell, dass es in der Regel für unser menschliches Auge nicht erkennbar ist und unsere Reitlehre in den Zeiten **vor** Video- bzw. hochauflösender Kameratechnik mit Recht davon ausging, dass das diagonale Beinpaar gleichzeitig auftritt, also von dem Galopp als einem Dreitakt sprach. Diese Sprachregelung kann nach wie vor beibehalten werden, denn der Unterschied beim Auftreten des diagonalen Beinpaars ist so gering, dass es nicht als neuer „Takt“ bezeichnet werden kann. Physikalisch betrachtet reicht dieser Augenblick, den das innere Hinterbein

früher landet, allerdings aus, dass das Pferd das Gewicht auf der Hinterhand aufnehmen und das Vorderbein entlasten und leichtfüßig beistellen kann. Das führt zu einem flüssigen Bewegungsraaster von hinten nach vorne, mechanisch vergleichbar einem Flugzeug, das bei der Landung zuerst die Hinter- und dann die Vorderreifen aufsetzt.

Entscheidend: Dieser naturgemäße Ablauf ist unabhängig von der dem Pferd angeborenen Bewegungsqualität und gilt für den Haflinger ebenso wie für den Olympiasieger. Er dient nur dazu, dass das Pferd korrekt und gelenkschonend geht und lange gesund erhalten bleibt. Bewegungsqualität dagegen ist die dem Pferd angeborene Qualität in jeder Gangart, die durch die korrekte Ausbildung zu ihrer Reife geführt wird.

Falsche Abläufe entstehen durch zu wenig Gymnastizierung

Die fehlerhaften Abläufe entstehen, wenn der Reiter einem rittigen Pferd mit angeboren hoher Bewegungsqualität nicht genug Zeit gibt und es vor allem nicht ausreichend gymnastiziert. Das junge Pferd muss lernen, sich unter den veränderten Gewichtsverhältnissen mit Reiter plus Sattel auszubalancieren. Größter Wert muss dabei auf die Losgelassenheit des Rückenmuskels gelegt werden! Nur wenn sich der lange Rückenmuskel genügend dehnt, kann das Hinterbein so frei und vor allem gestreckt unterschwingen, dass die Last wirklich von den dafür vorgesehenen starken oberen Gelenken der Hinterhand aufgenommen werden kann und sich der Galopp im Verlauf ins gewünschte Bergauf entwickelt. Die Zucht hat viel Positives dazu beigetragen, dass dies zunehmend besser gelingt.

Der negative Vierschlag

Von dem positiven Ablauf zu unterscheiden ist der negative Vierschlag, bei dem das Pferd die Diagonalphase falsch auf-

spaltet und mit dem äußeren Vorderbein **VOR** dem inneren Hinterbein landet. Dies resultiert in der Regel aus einem festgehaltenen Rücken, der sich zu wenig dehnt und damit das Hinterbein am freien Durchschwingen hindert.

Folge 1: eine unphysiologische und zu starke Belastung des Vorderbeins – das sich ja nicht wie eine Feder komprimieren kann, sondern dies mit seinen deutlich kleineren Gelenken abfangen muss. Das Flugzeug würde auf den Vorderrädern landen ...

Folge 2: ein Ausweichen des inneren Hinterbeins, das ja noch in der Schwungphase nach vorwärts ist, durch das Fixieren des bereits „gelandeten“ Vorderbeins aber jäh eingebremst wird. Wo soll der Schwung jetzt hin? Viele Pferde weichen in die Schiefe aus, manche in eine hochgestellte Kruppe bei durchbogenem Rücken, wieder andere in ein schlagen des Hinterbein mit hohem Sprunggelenk. In allen Fällen wird die natürliche Bergauf tendenz eines gut über den Rücken gehenden Pferdes nicht erreicht.

Der negative Viertakt mit festgehaltenem Rücken

In manchen Fällen kommt es zu einem negativen Viertakt, bei dem das Pferd – meist durch zu starke Handeinwirkung des Reiters – mit völlig blockierter Oberlinie und oft absoluter Aufrichtung das innere Hinterbein verkrampft vor dem diagonalen Vorderbein aufsetzt. Der festgehaltene Rückenmuskel lässt nicht zu, dass das Hinterbein weit unterschwingt und so erst die echte Lastaufnahme ermöglicht. Die Pferd wirkt zwar optisch bergauf, aber nur weil die Hinterbeine nach hinten herausarbeiten und sich die Kruppe dadurch – falsch – senkt. Die Vorderbeine heben sich oft spektakulär, aber der Bewegungsablauf ist in seinem Fluss gestört und wirkt schaukelnd, was im Englischen zutreffend als „climbing“ bezeichnet wird. Wichtig ist, dass diese festen Pferde als solche erkannt und notentechnisch abgestraft werden, denn hier verkehrt sich die erwünschte Reinheit der Bewegung in ihr Gegenteil.



Zu den beiden Fotos in jeweils derselben Galopp-Phase:

Pferd oben:
positiv.

Linkes Hinterbein landet klar vor rechtem Vorderbein, Unterspringen bis zum Schwerpunkt des Pferdes, gestrecktes Hinterbein ermöglicht Lastaufnahme im Hankenbereich, Bergauf tendenz



Pferd unten:
negativ.

Rechtes Vorderbein landet klar vor linkem Hinterbein, hochgezogenes Hinterbein, Lastaufnahme durch Vorderbein, gerader Rücken

Und der Dreitakt?

Natürlich gibt es auch den in der Reitlehre beschriebenen reinen Dreitakt im Galopp, der zu den positiven Abläufen zählt. Anstatt sich jetzt allerdings zu sehr auf die Theorie zu fokussieren, sollten sich Reiter, Trainer, Richter oder Zuschauer ohnehin mehr auf den Gesamteindruck eines Pferdes verlassen als auf ein Foto, das nur eine Momentaufnahme darstellt. Ist das Pferd losgelassen, arbeiten der Rücken, springen die Hinterbeine mit gebeugten Gelenken weit unter, wirkt die Galoppade bergauf, lässt sich das Pferd ohne deutliche Reiterhilfen aus einer Verstärkung auf die Hinterhand zurücknehmen und fußt es geschmeidig und leise auf ... dann ist jede Theorie zweitrangig. Und jeder, der ein herrliches Pferd im Bergaufgalopp sieht, sollte sich freuen. Die Zucht hat sich verbessert, aber Olympia in Rio hat auch gezeigt, dass unsere Dressur wieder auf einem guten Weg ist.

Katrina Wüst

Warendorf, 22.08.2016

 An
 DRV-Magazin

Leserbrief zum Beitrag: **„Die Bewegungsdynamik unserer heutigen Sportpferde – Segen oder Fluch?!“**

In dem Interview möchte ich insbesondere den Satz von Herrn Dr. Bösche unterstreichen „Selbstverständlich ist die Taktreinheit oberstes Gebot, also auch der klare Dreitakt im Galopp“. Der Fragesteller scheint hinter dem Gebot der Taktreinheit wohl nicht immer so konsequent zu stehen, wie ich aus der Art der Formulierungen entnehme.

Zunächst ist es unbestritten, dass die Zucht im Hinblick auf die Selektion zum „Bergauf – Pferd“ riesige Fortschritte gemacht hat und Pferde hervorgebracht hat, die es dem Reiter heute wesentlich leichter machen, es in das entsprechende Gleichgewicht zu bringen, als die Pferde vor Jahrzehnten. Schon Dr. Gustav Rau hat das propagiert mit seinem Satz: „Es ist der züchterischen Arbeit letzter Sinn, das großbrahmige, großlinige Gleichgewichtspferd herzustellen“ (aus „Die Beurteilung des Warmblutpferdes“).

Der Zuchtfortschritt hat uns als Reiter und auch als Richter verwöhnt. Dennoch müssen wir darauf achten, dass wir richterlich nicht die falschen Signale setzen. Wie die (fachlich falsche) Betonung des „Ausdrucks“ (Ausdruck ist kein Teil der Ausbildungsskala!) oder der Schulterfreiheit im Trabe – so verleitet die (Über-)Betonung der Bergauf tendenz im Galopp die Reiter in der Ausbildung ihrer jungen Dressuraspiranten, diese Kriterien auch zu erfüllen und sie in möglichst optimaler Weise zu präsentieren, egal, mit welchen reiterlichen Mitteln sie erzielt werden. Wir haben sie alle schon gesehen: die Pferde, die in falscher Aufrichtung und mit festgehaltenem Rücken eine künstliche, unnatürliche Bergauf tendenz im Galopp zeigen in meist klar erkennbarem Viertakt. Dies ist eine „moderne“ Tendenz, trotz erheblicher Bewegungsdynamik einen Vierschlag zu produzieren. Zu meiner Zeit „gelang“ uns der Vierschlag „am besten“, wenn wir die Aktivität der Hinterbeine vernachlässigt und Versammlung mit „langsam Reiten“ verwechselt haben (analog der „Tralopp“ des schlechten Voltigierpferdes).

Ein kleiner Exkurs in Sachen Bewegungslehre: in allen Gangarten ist der Fußungsbogen der Hinterbeine stets flacher als der der Vorderbeine. Im Schritt ist uns das meistens egal, Hauptsache die Koordination der hinteren und vorderen Gliedmaßen erlaubt taktmäßiges und ergiebiges Schreiten. Ich habe noch nie einen Richter kommentieren gehört, dass er den Fußungsbogen der Vorderbeine im Schritt etwas höher haben möchte. Dennoch gibt es das (natürlich im negativen Sinne), nämlich dann, wenn das Pferd wegen mangelnder Losgelassenheit vorne zu stolzieren beginnt. Interessanterweise würden wir diesen verspannten Gänsemarsch sofort mit niederen Noten versehen. Im Trab und im Galopp sehen wir über solche unnatürlichen, unökonomischen Bewegungen gern hinweg oder honorieren sie gar. Dabei sind die biomechanischen Zusammenhänge exakt die gleichen wie im Schritt. Ein Pferd ist dann in der Lage, seine Unterarme höher zu bringen, wenn der Rücken verkürzt wird, weil dann die breiten Rückenmuskeln (musc. latissimus dorsi) mehr Freiheit haben, den Oberarm und das Ellbogengelenk nach oben zu bringen. Gleichzeitig wird das gleichseitige Hinterbein im Vortritt begrenzt und damit der Raumgewinn begrenzt (ein Pferd kann nur so viel Raumgewinn haben wie das kürzer vordere Beinpaar). In manchen Trabverstärkungen ist das doch häufig zu monieren (extreme Vorderbeinmechanik, wenig Durchschwingen und Überfüßen der Hinterbeine, meist verbunden mit fehlender Rahmenerweiterung). Dann ist auch die „natürliche“ Koordination der Gliedmaßen gestört (mangelnde Parallelität der Unterarme mit den diagonalen Hintermittelfüßen). Im Galopp ist das vergleichbar, nur dass dabei sogar der Dreitakt meist aufgegeben wird: wird ein Pferd in „unnatürliche“ Bergauf tendenz gebracht, geht das auf Kosten des Durchsprungs und das innere Hinterbein setzt vor dem äußeren Vorderbein auf. Im Galopp muss zum Erhalt der Taktreinheit das Verhältnis von Durchsprung und Bergauf tendenz stimmen. Das innere Hinterbein ist damit nicht parallel zum äußeren Vorderbein, sondern in der Einbeinstütze hinten außen ist bei einem guten Galopp das innere Hinterbein immer vor dem äußeren Vorderbein; das innere Hinterbein muss einen längeren, flacheren Fußungsbogen haben (Durchsprung), das äußere Vorderbein einen höheren, kürzeren Fußungsbogen (Bergauf tendenz), das diagonale Beinpaar muss aber zeitgleich auffüßen, um den Dreitakt zu gewährleisten. Zum „modernen“ Viertakt im Galopp in unnatürlicher Bergauf tendenz habe ich eine große Anzahl Bilder gesammelt, interessanterweise alle aufgenommen auf dem Bundeschampionat, der Weltmeisterschaft der jungen Dressurpferde sowie aus Hengstkatalogen.

Daher meine Anregung, dass wir uns stets auf korrekte und „natürliche“ und losgelassene Bewegungsabläufe konzentrieren und uns nicht verleiten lassen, etwas zu honorieren, was möglicherweise falsch „angeritten“ wurde und auch nicht mit Zuchtfortschritt zu tun hat.

Ich würde mich freuen, wenn wir mehr das natürliche Gleichgewicht unter dem Sattel in den Vordergrund unserer Beurteilung und Kommentierung stellen würden, denn sie ist Bestandteil der Ausbildungsskala und ein wesentliches Ziel in der Ausbildung junger Pferde.

Martin Plewa



Betrifft: „Die Bewegungsdynamik unserer heutigen Sportpferde – Segen oder Fluch?!“

Sehr geehrte Damen und Herren,

bisweilen ertappe ich mich bei der Lektüre des DRV im Überfliegen der

Themen – schildern sie doch oftmals schwierige Sachverhalte so einfach dass man sich die Frage stellt warum es überhaupt zu Meinungsverschiedenheiten auf einer Veranstaltung kommen konnte.

Das Lesen des Interviews zwischen Dr. C. Munk und Dr. J. Bösche verwunderte mich ob des vorhandenen Fachwissens in der Tiefe.

Nicht unterstellend, dass solches nicht vorhanden sei, sondern die Tatsache dass es in dem DRV Magazin sozusagen Unterschlupf gefunden hat zollte mir großen Respekt ab. Die sehr wertvollen Ausführungen des Dr. J. Bösche werden zu einigen Diskussionen führen welche leider

die Grenze zwischen Theoretikern und Praktikern mehr auseinander dividieren lassen werden als sie zu einem Konsens führen.

Glücklicherweise hat sich die heutige Entwicklung des vielseitig einsetzbaren Pferdes im Allgemeinen, sowie die Reitpferdeeeignung und die Bewegung des Pferdes im Besonderen für die Verwendung im Dressursport als sehr Zukunftsorientiert dargestellt – den Züchtern sei Dank dass Sie den Blick nach vorne und nicht hinten gerichtet haben.

Für diese fundierten Feststellungen Dr. J. Bösche und den provozierenden Fragen Dr. C. Munk ein herzliches Dankeschön.

Mit freundlichen Grüßen

Wolfram Wittig

Verantwortung Vorbereitungsplatz

Der Vorbereitungsplatz hat sich im Verlauf der vergangenen Jahre zu einem wichtigen Präsentationsplatz des Reitsports entwickelt. Mancher Richter fühlte sich in der Vergangenheit regelrecht strafversetzt, wenn er für die Aufsicht am Vorbereitungsplatz eingeteilt wurde.

Der Rolle des Aufsichtsführenden kommt aber eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu. Er ist dafür verantwortlich, dass die Geschehnisse dort regelkonform ablaufen. Und das ist oft eine nicht ganz einfache Aufgabe, denn die Anforderungen steigen stetig und die Entwicklung des Reitsports zeigt, dass nicht nur die Pferde und die bestehenden Regeln geschützt werden müssen, sondern auch die Reiter. Denn durch neue Kommunikationskanäle ist es immer häufiger zu beobachten, dass Reiter regelrecht diskreditiert werden, aufgrund von Verhaltensweisen die oft unzureichend dargestellt und so nicht fair beurteilt werden können. Auch direkte Anfeindungen auf dem Vorbereitungsplatz finden immer häufiger statt, sodass dem Richter hier eine entsprechend schlichtende Rolle auferlegt wird, um eine eventuelle Eskalation zu verhindern. Denn im Einzelfall hat ein Reiter durchaus das Recht, sein Pferd situationsbedingt vorübergehend tiefer einzustellen, oder bei Ungehorsam kurz zu korrigieren. Doch nicht nur der Schutz von Reiter

und Pferd fällt in den Zuständigkeitsbereich des Richters am Vorbereitungsplatz. Denn auch die Beschaffenheit des Vorbereitungsplatzes und seine Eignung für die für ihn vorgesehene Bestimmung sind im Vorfeld der Prüfung durch den Richter zu beurteilen. Der Reiter erwartet zurecht gute Bodenverhältnisse, die eine sichere Prüfungsvorbereitung gewährleisten. Für Springprüfungen ist zusätzlich entsprechendes Hindernismaterial unerlässlich. Hier geht es um ausreichend zur Verfügung stehende Sprungständer und Stangen, aber auch um das Vorhandensein von Sicherheitsauflagen. Und auch der Begrenzung des Vorbereitungsplatzes kommt eine wichtige Bedeutung zu. Hier muss der verantwortliche Richter darauf achten, dass Sicherheitsaspekte entsprechende Beachtung finden.

Die ordnungsgemäße Ausstattung des Vorbereitungsplatzes inklusive eines Arbeitsplatzes für den aufsichtführenden Richter gehört zu den Pflichten des Veranstalters. Versäumt dieser entsprechende Grundvoraussetzungen zu schaffen, ist es die Aufgabe des Richters ihn darauf entsprechend hinzuweisen. Gleiches gilt, wenn der Reiter sein Pferd mit nicht erlaubter Ausrüstung auf die Prüfung vorbereitet. Auch hier geht es nicht um eine sofortige Reglementierung, sondern zunächst im freundlichen Gespräch frühzeitig und vorbeugend auf ein mögliches Fehlverhalten bezie-

hungsweise eine unzulässige Ausrüstung hinzuweisen. Hier gilt der Leitsatz: „Prävention geht vor Repression“. Zeigt sich der Reiter uneinsichtig oder fällt massiv unangenehm auf, gibt es laut LPO einen entsprechend einzuhaltenden Maßnahmenkatalog, der nach der Rüge einen Ausschluss des Reiters ermöglicht. Ziel sollte es aber immer sein, eine solche Situation gar nicht erst entstehen zu lassen.

Die zahlreichen Verantwortungsbereiche des Richters zeigen bereits, dass es unerlässlich ist, dass er sich während der Prüfungsvorbereitung dauerhaft am Vorbereitungsplatz befindet. Das bedeutet, dass er sich dort bereits eine halbe Stunde vor Prüfungsbeginn einfinden sollte. Nur so kann der verantwortliche Richter gewährleisten, dass er die Gesamtsituation stets überblickt und in einer kritischen Situation eine angemessene Maßnahme ergreifen kann. So selbstverständlich wie die dauerhafte Präsenz am Richtertisch oder auf dem Richterturm während einer Prüfung ist, so selbstverständlich sollte auch die ununterbrochene Präsenz am Vorbereitungsplatz sein. Wer dieser Aufgabe nachhaltig eine zu geringe Bedeutung beimisst und sich dementsprechend von seinem zugeteilten Arbeitsplatz fernhält, riskiert eine Ordnungsmaßnahme seiner Landeskommission.

Rolf-Peter Fuß

Knackpunkte Kurzkehrt- wendungen und Schrittpirouette



Die Wiederholung einer Videosequenz lügt nicht. Da ist nichts verkürzt, verlängert, verbessert oder verschlechtert. Auch beim wiederholten Zeigen bleibt alles unverändert. Diese Erfahrung erwies sich bei zahlreichen Fortbildungsmaßnahmen als besonders nützlich und vor allen Dingen auch lehrreich.

Um bei der Urteilsfindung und Begründung in den Fortbildungsseminaren ganz sicher zu sein wurden die zur Verfügung stehenden Videos im Vorfeld von drei internationalen Richtern gemeinsam betrachtet, ausgewertet und abgestimmt, so dass eine individuelle Einzelmeinung bestmöglichst ausgeschlossen werden konnte. Gleichzeitig wurden auch Notenspielräume und klare Abgrenzungen wie zum Beispiel „muss 8 und besser sein“ oder „kann keine 5 mehr sein“ übereinstimmend festgelegt.

Bei den anschließenden Lehrgangmaßnahmen mit Videoanalyse fiel in den vergangenen Jahren auf, dass es bei der Notenvergabe und Kommentierung für im Video gezeigte Kurzkehrtwendungen und Schrittpirouetten ganz erheblichen Meinungsunterschiede gab, die in den Noten zwischen 8 („hinten gut mitgetreten“) bis 4 („gleichzeitig-gleichzeitig, klar im Zwei-Takt“) gipfelten.

Auch auf Turnieren fällt auf, dass gerade in der Sankt Georg Prüfung die Platzziffern mitunter deutlich differieren. Betrachtet man dann die Einzelnoten – Dank Internet ist heute ein Notenvergleich keine Zauberei mehr – fällt auf, dass es besonders deutliche Unterschiede bei der Bewertung der Schrittpirouetten und bei der Beurteilung des versammelten Schritts gibt, unabhängig davon, ob nun nationale oder internationale Richter an der Urteilsfindung beteiligt waren.

Das häufig vorgebrachte Argument der unterschiedlichen Sitz- und Sichtposition kann bei der Beurteilung der Qualität einer Schrittpirouette kaum zählen. Das Pferd bewegt sich in einem kleinen Halbkreis um das mitfüßende inneren Hinterbein, so dass jeder Betrachter, von welchem Platz aus auch immer, die Fußfolge genau beobachten kann.

Und hier liegt das Problem, das Erkennen des korrekten Viertaktes im Schritt, explizit in der Kurzkehrtwendung oder in der Schrittpirouette.

Grob geschätzt erkannten bei den verschiedenen Fortbildungsmaßnahmen der vergangenen Jahre, ob nun Klasse L oder Grand Prix, nur etwa 20 Prozent die Fehlerhaftigkeit im Takt der Kurz-

kehrtwendung oder der Schrittpirouette. Von diesen 20 Prozent vergaben diejenigen, die sich nicht ganz sicher waren, die Wertnote 5, die wirklich schlüssigen Seminarteilnehmer die Noten 4 oder 3!

Um es deutlich zu sagen, es handelte sich bei den fehlerhaften Lektionen Kurzkehrt und Schrittpirouette nicht um ein oder zwei passartige Bewegungsabläufe. Es handelte sich auch nicht um eine durchgängig etwas/leicht verschwommene Schrittbewegungen, sondern um klare gleichzeitig gleichseitig fußende Vorder- und Hinterbeine!

Unweigerlich stellen sich nun folgende Fragen: Hat der klare Viertakt im Kurzkehrt oder in der Schrittpirouette an Bedeutung verloren? Sind sonstige Kriterien wie Anlehnung und Längsbiegung wichtiger als die Reinheit des Taktes geworden. Oder wird die fehlerhafte Fußfolge einfach nicht erkannt.

Die Erfahrung der Lehrgänge hat gezeigt, dass vermutlich die Fehlerhaftigkeit in der Fußfolge gerade in dieser Lektion ganz einfach nicht erkannt wird. Leises Gemurmel in den Lehrgängen von „Ja, das stimmt“ über „Jetzt sehe ich es auch“ bis „Jetzt macht das Pferd es aber deutlicher“ bestätigen diese Vermutung.

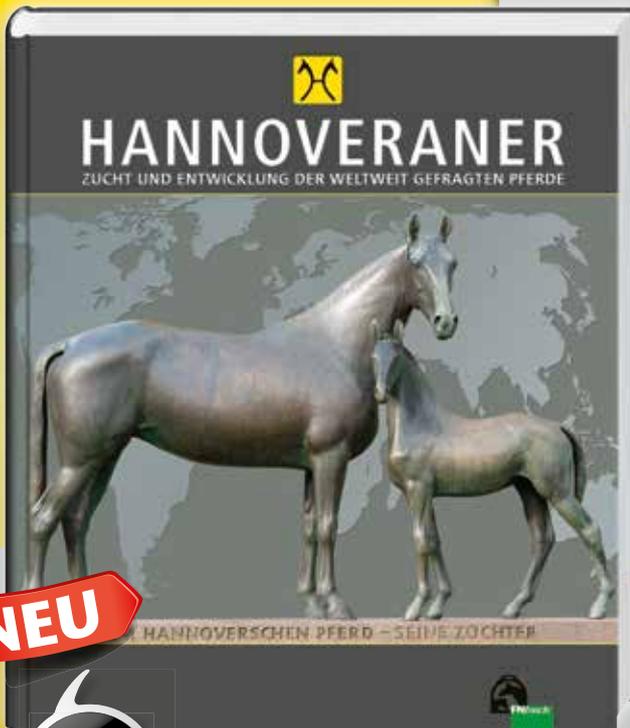
Was ist zu tun? Erfreulicher Weise kam von zahlreichen Seminarteilnehmern der ausdrückliche Wunsch, vermehrt Schulungsmaßnahmen durchzuführen, in denen an Hand von Filmsequenzen Bewegungsabläufe – auch in verschiedenen Gangmaßen – dargestellt, gemeinsam analysiert und benotet werden. Dieser Wunsch wurde auch in persönlichen Gesprächen wiederholt geäußert.

Fortbildung ist gefragt, unabhängig von nationalen Befähigungen oder der Anzahl der internationalen bereits erworbenen Sterne.

*Mai 2016
Angelika Frömming*



Weltmeyer mit Söhnen. Weltmeyer (1984–2011) war Linienbegründer und Stempelhengst der hannoverschen Dressurpferdezucht.



Das Standardwerk über die erfolgreichste Reitpferderasse der Welt

HANNOVERANER – der Inbegriff für Warmblutpferde mit einzigartiger Berühmtheit. Tradition, kontinuierliche Entwicklung und Modernität sind Attribute der Warmblutzucht, die aus Niedersachsen stammt und mittlerweile in der ganzen Welt zu Hause ist. Der heutige Hannoveraner Verband hat viel zu bieten und ist dadurch weiterhin in einer Führungsposition der Interessenslandschaft rund ums Pferd.

Wo kam alles her, wie hat es sich entwickelt, welche Rolle haben die geschichtlichen Einflüsse gespielt, mit welchen Strukturen wurde gearbeitet, woraus begründen sich die großen Erfolge, wie stellt sich die aktuelle Position dar?

400 Seiten mit über 500 Fotos!

ISBN 978-3-88542-768-1
€ 49,90

Online-Shopping
→ www.fnverlag.de



FNverlag
der Deutschen Reiterlichen Vereinigung GmbH

Fachkompetenz rund ums Pferd

→ Tel. +49 (0) 2581 6362-154/-254
Fax +49 (0) 2581 6362-212

Aus dem Inhalt:

Die Entwicklung der Zucht von Hannoveranern von 1735 bis 1960 ✂ Die Entwicklung des Hannoveraner Verbandes und der Aufschwung des Hannoveraners zum modernen Reitpferd ab Anfang der 1960er-Jahre ✂ Die Umzüchtung des Hannoveraners auf das heutige Sportpferd ✂ Hannoversche Hengstlinien ✂ Die Hannoveraner Zucht und der Hannoveraner Verband der Gegenwart (Verbandsstruktur, Zucht, Verdener Auktionen, Sport, Marketing)

Wie hätten Sie entschieden?

FALL 1



Bei einer Dressurprüfung Kl. M reitet ein Teilnehmer, nach dem Aufruf zum Start, auf den Prüfungsplatz. Beim Betreten des Platzes zeigt das Pferd deutliche Spannung. Der Teilnehmer versucht durch lösende Lektionen und mit beruhigender Stimme die Situation zu verbessern.

Der Richter bei C wartet mit dem Glockenzeichen für den Start bis sich das Pferd wieder entspannt hat und damit deutlich länger als bei den anderen Teilnehmern.

Mit der erreichten Wertnotensumme wird der Teilnehmer in dieser Prüfung an 4. Stelle platziert. Daraufhin entwickelte sich unter den Teilnehmern und Zuschauern eine kontroverse Diskussion.

War die Entscheidung des Richters bei C richtig?

Im ersten Moment ist die Entscheidung, aus Ausbilersicht, nachvollziehbar. Der Teilnehmer hat richtig reagiert und der Richter hat ihm hierfür ein Zeitfenster gegeben.

Es war jedoch eine Leistungsprüfung bei der eine Gleichbehandlung aller Teilnehmer durch die Richter nicht nur erwartet wird sondern für die Vergleichbarkeit der Leistungen notwendig ist. Die Vorbereitungszeit auf dem Prüfungsplatz, zwischen dem Aufruf zum Start und dem Glockenzeichen der Richter zum Start, ist nicht geregelt. Dies bedeutet aber nicht, dass die Richter dieses Zeitfenster beliebig kurz oder lang gestalten dürfen. Hier muss großer Wert auf die Gleichbehandlung der Teilnehmer gelegt werden. Im anderen Fall käme es zwangsläufig zu Wettbewerbsverzerrungen.

Dazu kommt, dass kein amtierender Richter einem Teilnehmer während einer LP, außer bei Not- und Unfällen, irgendeine Hilfe gewähren darf (§ 55.4 LPO). Das Warten mit dem Glockenzeichen zum Start war eine eindeutige Hilfe und damit nicht zulässig.

April 2016
Klaus Ridder

FALL 2

Nach dem Aufruf zum Start reitet eine Teilnehmerin zum Prüfungsplatz. Bei dem Versuch auf den Prüfungsplatz zu reiten erschreckt sich das Pferd und springt zur Seite. Dabei verkantete sich das Kandarengewiss und das Pferd nimmt die Zunge über das Gebiss.

Die Teilnehmerin bemerkt dies und reitet nochmal einige Meter zurück um die Zäumung durch eine Begleitperson wieder in Ordnung bringen zu lassen. Dann reitet sie auf den Prüfungsplatz ein.

Erlaubt oder nicht erlaubt?

Erlaubt ist es, wenn zwischen dem Aufruf zum Start und dem tatsächlichen Einreiten auf den Prüfungsplatz nicht mehr als 60 Sekunden vergangen sind (§ 406.1 LPO).

Diese Situation könnte auch zwischen dem Glockenzeichen der Richter zum Start und dem Start denkbar sein. Das Zeitfenster wäre hier allerdings 45 Sekunden (§ 406.2 LPO). Da es keine Regelung gibt, wo sich die Teilnehmerin in der Zwischenzeit aufhalten muss, dürfte die Teilnehmerin den Prüfungsplatz sogar verlassen. Immer unter der Voraussetzung, dass sie innerhalb von 45 Sekunden startet.

Dieses Beispiel lässt sich auch auf den Fall übertragen, dass eine Teilnehmerin merkt, dass sie mit einer nicht erlaubten Ausrüstung (z.B. Gamaschen an den Vorderbeinen) auf den Prüfungsplatz eingeritten ist.

April 2016
Klaus Ridder



Einladung zur Mitglieder- versammlung der DRV

am 11. März 2017 in Warendorf



TAGESORDNUNG

1. Eröffnung und Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Bilanz zum 31.12.2016, Gewinn- und Verlustrechnung, geplante Ergebnisverwendung
3. Bericht der Rechnungsprüfer, Feststellung des Jahresabschlusses 2016 und Entlastung des Vorstandes
4. Haushaltsplan 2017 und mittelfristige Finanzplanung
5. Wahl der Rechnungsprüfer
6. Beiräte Jungrichter
7. Anträge an die Versammlung
8. Verschiedenes

Die Jahresabschlussrechnung 2016 kann ab dem 01. März 2017 über die Geschäftsstelle eingesehen werden.

Anträge an die Mitgliederversammlung können bis zum 01. März 2016 bei der Geschäftsstelle der DRV, Nordhäuser Str. 57, 37115 Duderstadt eingereicht werden.

Dezember 2016

gez. Eckhard Wemhöner
1. Vorsitzender

gez. Hans-Peter Schmitz,
2. Vorsitzender

gez. Joachim Geilfus
Schatzmeister

Richtereinsatz – Sonderregelung im Rheinland

Das Richteramt ist, genau wie die meisten anderen Aufgabengebiete im Turniersport, ein Ehrenamt. Dabei übernehmen die Richter auf einer sportlichen Veranstaltung aber stets eine der verantwortungsvollsten Aufgaben. Denn neben der Beurteilung der gezeigten sportlichen Leistungen sind die Richter auch dafür verantwortlich, dass auf einem Turnier regelkonform mit den Pferden gearbeitet wird. Dafür sind ein entsprechendes Fachwissen und die Kenntnis der entsprechenden Regelwerke unabdingbar. Bei der Fülle der Aufgaben ist aber auch die Konzentrationsfähigkeit ein nicht zu vernachlässigender Faktor. Denn nur wer sich zu 100 Prozent auf die ihm gestellte Aufgabe konzentrieren kann, kann auch sicherstellen, dass er diese mit bestem Wissen und Gewissen auszuführen in der Lage ist.

In den vergangenen Jahren kann es jedoch bei zahlreichen Veranstaltungen dazu, dass die Richter aufgrund von Sparmaßnahmen oder schlicht und ergreifendem Richtermangel zu fast pausenlosen Einsätzen auf den Turnierplätzen eingeteilt werden. Von frühmorgens bis spätabends wird dann voller Einsatz von den Kolleginnen und Kollegen erwartet, sei es während der Prüfung oder auch auf dem Vorbereitungsplatz. Ab einer gewissen Einsatzzeit kann eine volle Konzentration nicht mehr zu 100 Prozent gewährleistet werden. Dadurch entstehende Fehler oder Ungenauigkeiten werden von den Reitern und Zuschauern zurecht angeprangert. Denn jeder Reiter darf erwarten, dass die beurteilende Richtergruppe seiner



Vorstellung die volle Aufmerksamkeit schenkt. Um die Richter vor derlei nicht selbstverschuldeten Problemen zu schützen, hat sich LK Rheinland Anfang der Saison 2016 dazu entschlossen, den Einsatz eines Richters pro Turniertag auf zehn Stunden zu begrenzen. Dies ist in § 11 der besonderen Bestimmungen festgelegt. Nach anfänglichen Unruhen auf Veranstalterseite wurde im Praxisbetrieb festgestellt, dass diese Bestimmung problemlos praktikierbar ist. Die Erfahrungen sind seither durchweg positiv.

Rolf-Peter Fuß

Herzlichen Glückwunsch!

**Wir gratulieren allen DRV-Mitgliedern, die in den Monaten
Dezember 2016 einen „runden“ Geburtstag feiern!**

60 Jahre

Klaus Wolf	02.12.56
Bianca Simon-Schoen	05.12.56
Brigitte Nowak	06.12.56
Uwe Kroeger	10.12.56
Roland Wirsching	21.12.56
Ingrid Steuber	26.12.56
Johann Sailer	27.12.56
Sigrun Wittenborn	31.12.56

65 Jahre

Dieter Krull	05.12.51
Renate Schubert	13.12.51

70 Jahre

Hans Haltermann	03.12.46
Karl-Heinz Albrecht	21.12.46
Dr. Klaus Christ	26.12.46
Margit Boehme	26.12.46

75 Jahre

Karl-Heinz Streng	03.12.41
Heide Albrecht	09.12.41
Dieter Gross	12.12.41
Dr. Hanfried Haring	16.12.41
Manfred Horn	30.12.41

80 Jahre

Josef Fütterer	07.12.36
----------------	----------

85 Jahre

Constantin Heeremann von Zuydtwyck	17.12.31
Joachim Prokopp	23.12.31
Dr. Hans-Dietrich Wagner	25.12.31

90 Jahre

Monika Faber-Didczuhn	06.12.26
-----------------------	----------

Dr. Joachim Bösche feierte seinen 90. Geburtstag

Am 7. November wurde der Ehrenvorsitzende der DRV, Dr. Joachim Bösche, 90 Jahre alt.

Seine Leidenschaft für den Pferdesport entwickelte er bereits als Jugendlicher, musste die Reiterei im Krieg jedoch zunächst aufgeben. Als Student der Rechtswissenschaften fand er als Studentenreiter in den 50er Jahren zurück zu den Pferden. Sein erstes eigenes Pferd Admiral kaufte er 1952 und sammelte mit ihm und einigen weiteren vierbeinigen Sportpartnern zahlreiche Erfolge auf dem Dressurviereck. Dabei kletterte er die Erfolgsleiter ganz nach oben und etablierte sich reiterlich auch auf Grand Prix-Niveau. Zehn Jahre nachdem er sich das erste eigene Pferd kaufte, strebte Dr. Bösche dann auch

eine Richterlaufbahn an und saß ab 1962 auch am Richtertisch. Dort war der promovierte Jurist schnell einer der wichtigsten Richter seiner Zeit. Dr. Bösche schlug eine internationale Karriere ein und richtete die wichtigsten Prüfungen der Welt. Dabei ließ er aber nie die Geschehnisse in seiner unmittelbaren Umgebung aus den Augen und engagierte sich deshalb auf besondere Weise für die DRV. 1967 wurde er hier stellvertretender Vorsitzender und übernahm den Gesamtvorsitz dann 1980, den er bis 1996 innehatte. Besonders in dieser Zeit war er maßgeblich an zahlreichen positiven Entwicklungen speziell in den Bereichen Richteraus- und -fortbildung beteiligt. 1986 erhielt er von der Deutschen Reiterlichen Vereinigung das Deutsche Reiterkreuz in Gold.



Die beiden Jubilare Dr. Joachim Bösche (l.) und Heinz Schütte (r.) haben viel im Reitsport bewegt.

Heinz Schütte wird 90 Jahre alt

Am 12. Januar gibt es im Hause Schütte allen Grund zum Feiern. Denn Heinz Schütte wird an diesem Tag 90 Jahre alt.

Der Wirtschaftsjurist war über Jahrzehnte einer der gefragtesten Dressurrichter der Welt. Zunächst war er selbst in Dressur, Springen und Vielseitigkeit im Sattel erfolgreich, doch das reichte ihm nicht aus. Von 1973 bis 1998 war er deshalb auf der ganzen Welt als Dressurrichter im Einsatz. Sowohl bei den Olympischen Ersatzspielen, als auch bei den Olympischen Spielen in Los Angeles und Seoul war Schütte an der Medaillenvergabe beteiligt. Außerdem war er bei zahlreichen Weltreiterspielen und Europameisterschaften im Einsatz. Doch auch auf nationaler Ebene wirkte er beispielsweise bei den Deutschen Meisterschaften am Richtertisch.

1972 wurde er dann Mitglied des Dressurausschusses beim DOKR und wurde dort 2005 zum Ehrenmitglied ernannt. Von 1981 bis 1985 und von 1989 bis 1993 gehörte er darüber hinaus auch bei der FEI zum Dressurausschuss.

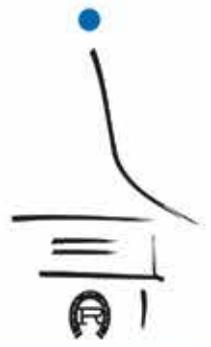
Für seine Verdienste rund um den Pferdesport wurde Heinz Schütte von der Deutschen Reiterlichen Vereinigung mit dem Reiterkreuz in Gold ausgezeichnet. Denn neben seiner aktiven Richterlaufbahn war er auch stets darum bemüht die Aus- und Weiterbildung für Richter zu unterstützen und zu verbessern.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

www.landesreitschule.de

Weißenstein 52 · 40764 Langenfeld

Tel.: 02173-1011200



LANDES-REIT-UND FAHRSCHULE
RHEINLAND

Rauf auf's Pferd!

Reiten lernen an der Landes-Reit- und Fahrschule Rheinland

- Reitstunden für Kids, Teens & Junggebliebene
- Vom Anfänger zum Turnierreiter
- Therapeutisches Reiten & Schulsport
- Freizeitspaß für die ganze Familie

Kompetenz
Vertrauen
Erfahrung